**Zeitschrift:** ASMZ : Sicherheit Schweiz : Allgemeine schweizerische Militärzeitschrift

**Herausgeber:** Schweizerische Offiziersgesellschaft

**Band:** 164 (1998)

**Heft:** 3

**Rubrik:** Forum

**Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

**Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

**Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF:** 07.07.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch**

## Die Zugführer sind der schwache Punkt der «Armee 95»

Zur Aussage von Oberst i Gst Ursprung in der ASMZ Nr. 12/97

*Beim Nachdenken über den WK-Bericht tauchten bei Hptm W. Troxler, Courtaman, Fragen und Widersprüche auf. Er sandte Oberst i Gst Ursprung einen Fragenkatalog und ersuchte um ehrliche Beantwortung. Oberst Ursprung hat sich in der Folge mit Hptm Troxler besprochen. G.*

*Die Antwort von Oberst i Gst Ursprung lautet:*

Hptm Troxler danke ich für seine anregenden Fragen. Es freut mich, dass er, wie er mir am Telefon berichtet hat, aufgrund seines positiven Eindruckes in der Weiterausbildung für Stabsof reagiert hat.

Praktisch alle SLG-Teilnehmer, mit denen ich gesprochen habe, haben die Ausbildung in den SLG als gut geschildert.

Ich habe keine Veranlassung, «Ärger über die Armee 95 los zu werden». Ich halte die **Armeereform 1995** – bezogen auf das damalige innenpolitische Umfeld und bezogen auf die damals zu erwartende Bedrohungslage – für einen sehr guten Entschluss. Sie ist zudem die einzige wirkliche Reform, die der Bund in den letzten Jahren realisiert hat. Das ist auch deshalb beachtlich, weil die Ausführung zum Teil Führungskräften oblag, die der Reform kritisch gegenüberstanden. Dass (noch) nicht alle Versprechen eingehalten worden sind (beispielsweise bei der Ausbildungsinfrastruktur), liegt an der Streuung eines jeden Grossprojektes.

Meine Anregungen betreffen nicht die Armee 95, sondern Fehlentwicklungen in der **Offiziersausbildung,** die weitgehend auf die Zeit vor der Armee 95 zurückgehen. Mein Eindruck basiert auf eigenen Beobachtungen, auf vielen Gesprächen im WK, auf praktisch gleichlautenden Berichten unterstellter Kdt sowie auf dem Gedankenaustausch mit fortschrittlich denkenden Instruktoren und mit Leuten aus der Wirtschaft.

■ Die Offiziersausbildung muss konsequenter auf die primären militärischen Anforderungen ausgerichtet werden: Ein Offizier muss in erster Linie seinen **Verband im Einsatz führen können.** Diese Aufgabe hat – gerade weil die Ausbildungszeiten kürzer geworden sind – Priorität vor allen anderen Bedürfnissen.

■ Die Offiziersausbildung hat aus der Sicht der Wirtschaft an Ansehen eingebüsst, weil sie – vor allem im Praktischen Dienst – die Offiziere zu **Verwaltern** und **Organisatoren** degradiert. Die Armee muss ihre einzigartige Chance, «leaders» in jungen Jahren zu schulen, wahrnehmen. Interessanterweise deckt sich dieses Anliegen mit den militärischen Bedürfnissen der Verbandsführung.

Das Problem liegt nicht – wie im Leserbrief vermutet wird – am Ungenügen der Zfhr und Kdt. Die grosse Mehrheit der Of erfüllt die an sie gestellten Anforderungen sehr gut, von den Fähigkeiten, vom Charakter und von der Vorbildwirkung her. Das Problem besteht vielmehr darin, dass die Offiziere aufgrund **falscher Ausbildungsschwergewichte** vor allem im Praktischen Dienst – ungenügende Vorstellungen über den Sollzustand ihrer Verbände haben und sich nicht gewohnt sind, ihre Verbände eigenverantwortlich zu führen. Selbst einfachste Kp-Manöver (z. B. Verschieben in die Verlegung) werden unter Anleitung von Instruktoren durchgeführt. – Selbstverständlich haben Rgt und Bat im TTK und im WK intensiv daran gearbeitet, im Kaderunterricht dieses Manko zu beheben. Auch bei bester Organisation kann in WK und TTK für Kaderunterricht nur ein Bruchteil der Zeit eingesetzt werden, die in OS, FLG und Praktischem Dienst zur Verfügung steht.

Es ist eine Notwendigkeit, dass **jeder Chef seinen eigenen Verband beübt.** Wir vertrauen darauf, dass Kp Kdt und Zfhr ihre Verbände im Einsatz führen werden. Weshalb sollen wir ihnen nicht zutrauen, ihre Verbände eigenständig zu schulen? Erfolgreiche militärische Führer taten und tun das mit grosser Selbstverständlichkeit seit jeher. Dadurch gelingt es ihnen, ihren Verband zu einer wirkungsvollen Einheit zu schmieden. Meine Erfahrungen im WK zeigen: Die meisten Kdt und Zhfr sind dieser herausfordernden Ausbildungsaufgabe durchaus gewachsen. Es fehlt ihnen bloss die Ausbildung dazu. Ein grosser Vorteil der Selbstbeübung besteht auch darin, dass jede Kommandostelle ernsthaft primär ihre eigenen Aufgaben löst und damit notgedrungen den Unterstellten mehr Freiräume lässt.

Der militärische Führer muss Chancen erkennen und **Freiräume positiv nutzen** lernen. Die Offiziere sind demgegenüber aufgrund von Erfahrungen in OS und im Praktischen Dienst gewohnt, vorgegebene – meist sinnvolle – Programme unter Anleitung von Instruktoren abzuwickeln. Die Chance, eine Woche mit dem Zug alleine zu arbeiten, wird ihnen nicht gegeben. Im WK (und erst recht im Einsatz!) ist der Of vermehrt auf sich selber gestellt, weil nur selten Instruktoren und Programme zur Verfügung stehen. Wir müssen deshalb Zfhr ermuntern, dass sie – beispielsweise bei Mob oder in Gefechtspausen – ohne Anweisung von oben die Ausbildungsinitiative ergreifen.

Oberst i Gst Urs Ursprung
5080 Laufenburg
Kdt Rdf Rgt 5

## Militärische Ausbildungsdienste zur Unterstützung des Grenzwachtkorps

Nationalrat Hans Fehr, SVP, Eglisau, hat dem Bundesrat folgende **Einfache Anfrage** eingereicht (gekürzte Fassung):

«Obwohl die zuständigen Bundesstellen das Asylproblem angeblich im Griff haben, ist die Zahl der Asylgesuche im Jahre 1997 gegenüber dem Vorjahr um über 30 Prozent auf rund 24000 angestiegen. Die illegalen Grenzübertritte haben stark zugenommen. Jeden Monat werden von den Grenzwachtorganen allein an der Südgrenze rund 400 illegale Einwanderer aufgegriffen. Die Dunkelziffer beträgt erfahrungsgemäss ein Mehrfaches davon. Auch an der Ost- und Nordgrenze haben die illegalen Grenzübertritte zugenommen.

....

Der Bundesrat hat in seiner Antwort auf verschiedene Vorstösse darauf hingewiesen, dass ein Armeeeinsatz an der Grenze nur als «ultima ratio» in Frage komme, also erst wenn alle anderen Möglichkeiten erschöpft sind. Nachdem die Kräfte des Grenzwachtkorps trotz Verstärkung durch das Festungswachtkorps völlig ausgeschöpft sind und nachdem der Druck vor allem auf die Südgrenze stark zunimmt, ist dieser Punkt erreicht, und es drängen sich wirksame Massnahmen auf: Eine Unterstützung des Grenzwachtkorps durch geeignete Truppenteile, welche ihren regulären Militärdienst zu Ausbildungszwecken an der Grenze leisten, bringt eine grosse Abhaltewirkung gegen illegale Einwanderer. Solche Einsätze, welche bei Übungen schon verschiedentlich mit Erfolg durchgeführt wurden, stossen bei der Truppe auf grosses Interesse, und sie sind kaum mit zusätzlichen Kosten verbunden.

Ich bitte deshalb den Bundesrat um detaillierte Beantwortung der folgenden Fragen:

1. Ist der Bundesrat auch der Auffassung, dass solche Truppeneinsätze zu Ausbildungszwecken im Grenzraum sinnvoll und dringend nötig sind?
2. Ist der Bundesrat auch der Auffassung, dass solche Einsätze eine grosse Abhaltewirkung gegen illegale Einwanderer bringen?
3. Ist der Bundesrat bereit, in Anbetracht der unhaltbaren Situation insbesondere an unserer Südgrenze, solche Einsätze rasch zu veranlassen?»

Die ASMZ wird die Antwort des Bundesrates veröffentlichen.

G.

### Verstärkung des Redaktorenteams

Das Redaktorenteam der ASMZ heisst folgende Persönlichkeiten willkommen und wünscht eine fruchtbare Zusammenarbeit;

**Internetredaktor:**
**Lt Philippe Tobler**

**Redaktionsassistenten:**
**Major Bartholomé Hunger**
**Major Werner Zeller**
**Hptm Christoph Neuhaus**
**Hptm Walter Troxler**
**Hptm Daniel Marbot**

**CD-ROM-Besprechung:**
**Frau Andrea Borlinghaus**

## «Forum», «ASMZ» Nr. 1/1998: (k)ein Diskussionsbeitrag?

Oberst im Generalstab Andreas Stalder (Chef Sektion Ausbildungsplanung Heer) fährt Nationalrat Ueli Maurer persönlich und sachlich an den Karren. Der Berufsoffizier beanstandet im «Forum» der «ASMZ» Nr. 1/1998 einen Artikel des Präsidenten der Schweizerischen Volkspartei (SVP), veröffentlicht in ihrem Pressedienst vom 10. November 1997 unter dem Titel «Abspecken anstatt Muskeln verlieren». Er orientiert die Leserschaft nicht,

was der Parlamentarier überhaupt geschrieben hat. Er spricht von Schlagworten, die «der Mottenkiste des TID entstammen» (?) und wirft dem Autor vor, er habe die Änderungen der Lage unseres Landes und «der Aufgabenstellung für die Armee» nicht begriffen. Wie lauten im wesentlichen Nationalrat Maurers Aussagen?

Der Präsident der mit dem Wehrwesen seit jeher eng verbundenen Bundesratspartei stellt fest, dass sich die Schweizer Armee in Bewegung befinde: einerseits im Übergang zur Armee 95 und andererseits in Richtung Herabsetzung der Bestände. Die Auseinandersetzungen verunsicherten jedoch Entscheidungsträger und Dienstleistende. Er wendet sich gegen die fundamentalistischen Armeegegner und will an den militärpolitischen Eckpfeilern festhalten, insbesondere an einer gut ausgebildeten Milizarmee. Verbesserungen in der «Ausbildung 95» müssten notwendigerweise vorgenommen werden. Nationalrat Maurer und die SVP setzen sich für eine zweckmässige Ausrüstung ein und wenden sich gegen die schleichende Entwicklung, «nicht nur abzuspecken, sondern wichtige Muskeln zu verlieren». Er gibt zu bedenken, dass eine zahlenmässig kleinere Armee nicht weniger kosten wird. Die SVP halte an der bewaffneten Neutralität als Staatsmaxime und damit an der eigenständigen Armee fest. Dies schliesse nicht aus, dass zum Beispiel die Raketenabwehr in internationaler Zusammenarbeit zu prüfen sei. Wir sollten uns aber als Staatsbürger und Armeeangehörige hüten, vor lauter «Internationalismus» die Ausbildung und Ausrüstung unserer Miliz zu vernachlässigen. War etwa dieser Satz der Auslöser des «Diskussionsbeitrages»?

Oberst i Gst Stalder zielt mit verstelltem Visier auf Nationalrat Maurer und schiesst daneben. Anstatt den Inhalt des Artikels aus dem SVP-Pressedienst zusammenzufassen und seine Gegenargumente sachlich vorzubringen, ergeht sich der Berufsoffizier in einen Rundumschlag pauschaler Vorwürfe. Ohne Bezug auf den vorausgehenden Text legt er seine anfechtbaren Vorstellungen von Landesverteidigung, Armeeauftrag und -bestand dar. Nichts gegen die freie Meinungsäusserung durch Angehörige des Instruktionskorps und Militärbeamte, aber bitte ohne persönliche Angriffe, in Achtung des Primats der Politik, loyal der Sache gegenüber sowie militärisch und geschichtlich hieb- und stichfest!

Oberst Heinrich Wirz
Militärpublizist SFJ/BR
3047 Bremgarten

## Bloodhound-Lenkwaffen werden ausgemustert (ASMZ 1/1998)

Nationalrat Andreas Gross hat recht: Die 2. Armee-Abschaffungsinitiative der GSoA sei unnötig. Unsere Armee schaffe sich selbst ab. Die GSoA solle diesen Prozess nur nicht stören. Die Mitteilung des VBS (EMD) über die ersatzlose Liquidation der Bloodhound-Lenkwaffen (BL-64) bestätigt die Prognose des SP-Nationalrates.

Die Begründung des VBS:

1. Die Ausserbetriebnahme der BL-64 wäre vorgesehen für das Jahr 2005. Doch der Unterhalt sei aufwendig (15 Mio. Fr./Jahr).

2. Die BL-64 sei nicht in der Lage, Boden-Boden- oder Luft-Boden-Raketen abzuwehren.

Und in Beantwortung der Interpellation Fritschi im NR:

3. Die BL-64 sei «nur» gegen Flieger einsetzbar (und das könnten Flugzeuge auch).

4. Ein Krieg, in dem die Schweiz auf eine Waffe wie die BL-64 angewiesen wäre, sei frühestens in acht bis zehn Jahren möglich.

5. Ein Nachfolgesystem, das auch Boden-Boden-Lenkwaffen bekämpfen könne, sei erst in Entwicklung und frühestens im Jahre 2007 einsatzbereit.

Dazu folgende Gedanken:

1. Die BL-64 wurden beschafft zur Abwehr von Flugzeugen bis in grosse Höhen. Diesen Auftrag erfüllen sie auch heute noch. Also kein Grund zur Ausmusterung.

2. Hier wird die Aufgabe der Fliegerabwehr mit der Aufgabe der Raketenabwehr vermischt. Mit solchen Vorgaben hätte man weder die Stinger-Lenkwaffe noch den F/A-18 beschaffen dürfen, denn zur Abwehr von Boden-Boden-Raketen sind sie auch nicht geeignet.

3. Schon bei der Beschaffung der BL-64 verfügte unsere Luftwaffe über Flugzeuge (in grosser Zahl). Bloodhound und Flugzeuge schliessen sich nicht aus, sondern ergänzen sich.

4. Es ist wirklich zu hoffen, dass in den nächsten acht bis zehn Jahren kein Krieg ausbricht. Prognosen sind aber gefährlich. Auch die SP-Schweiz «wusste» bis 1937, dass keine Kriegsgefahr besteht. Zwei Jahre später begann der Zweite Weltkrieg. Bundesrat und Armeeführung sind dafür verantwortlich, dass unser Land über eine Armee verfügt, die im Ernstfall bestehen kann. Die Verantwortlichen haben den «Worst Case» vorzubereiten.

5. Dass ein neues System, das auch Boden-Boden-Raketen bekämpfen kann, noch nicht beschaffungsreif ist, hat mit der BL-64 gar nichts zu tun. Gerade die unterschiedlichen Waffen unserer Luftabwehr (Kanonen und Raketen, für kurze und grosse Entfernungen) sind die Stärke unserer Flab.

Und grundsätzlich:

– Die Gefahr der Bedrohung durch Boden-Boden-Raketen wächst. Wir benötigen ein geeignetes Abwehrmittel. Dank der kurzfristig eingeflogenen Patriot-Batterien hat sich Israel gegen die Raketen Iraks geschützt und sich aus dem Golfkrieg halten können. Es gibt wohl drei Möglichkeiten, sich vor dieser Waffe zu schützen:

1. passive Schadensbegrenzung durch Schutzräume,

2. defensiv durch ein Raketenabwehrsystem,

3. aktiv durch eigene Boden-Boden-Raketen zum Gegenschlag.

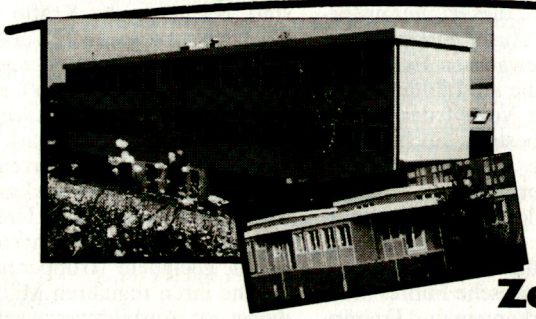
– Mit der BL-64 verlieren wir ersatzlos den langen Arm der Flab. Mit der Verschrottung unserer Hunter hat die Armee bereits ersatzlos auf den Erdkampf mit Flugzeugen verzichtet. Und nach neuster Meldung werden auch noch die Mirage-Jäger geopfert. Mit der Liquidierung einer enormen Zahl von militärischen Anlagen geben wir ersatzlos Infrastruktur unserer Armee auf. Zu BR Villigers Zeiten hat der Slogan geheissen: *«Mehr Muskeln, weniger Fett»*, inzwischen werden nun Muskeln abgebaut und Glieder amputiert. Siehe Einleitung!

J. Streiff
8607 Seegräben ■


**Platzprobleme?**

Die preiswerte und schnelle Lösung.

**«System Zehnder 192»,** Pavillonbauten für Schule, Kindergarten, Büro, Industrie und Gewerbe, auch als Klubhäuser, Unterkünfte und besonders für Aufstockungen geeignet.



- Variable Grundrissgestaltung
- Kurze Bauzeit
- Demontabel und versetzbar
- Mehrgeschossige Bauweise möglich
- Individueller Innenausbau
- Gestalterische Freiheit
- Hoher Qualitätsstandard
- Lange Lebenserwartung

**Info-Material über Tel. 052/242 45 21**

Zehnder holz+bau

Zehnder Holz+Bau AG, 8409 Winterthur, Kehlhof 2, Telefon 052/242 45 21, Fax 052/242 30 28